

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different regions and durations (e.g., 14 fl. for 1 year, 28 fl. for 2 years).

Wiener Zeitung

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Sauptgasse Nr. 2, im A. J. Steinthaler'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 13) ...

Politische Uebersicht

Wrad, 9. Jänner.

Das cisleithanische Ministerium setzt sich gehörig ein, um die Wahlreform bei der nahen Wiederaufnahme der Reichsrathverhandlungen dem Club der Verfassungspartei vorlegen zu können.

Die Delegationen, die schon im März zusammentreten sollen, werden diesmal, da sie in Wien tagen, keine Unterbrechung in der Thätigkeit des Reichsrathes bedingen, da beide Körperschaften ohne Störung gleichzeitig tagen können.

Die Nachrichten aus Preußen lauten verworren und überwiegend pessimistisch. In dünnen Worten wird angezeigt, daß das Ministerium Non ein Ministerium des Stillstandes sei.

Das Staatsministerium trat am 3. Jänner Mittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Feldmarschall Graf Non bei dem Minister des auswärtigen Amtes Reichskanzler Fürst Bismarck zu einer Sitzung zusammen, weil der Fürst durch

schmerzhaftes rheumatisches Leiden verhindert war, seine Wohnung zu verlassen. Auch die heutige Sitzung des Staatsministeriums fand im Hotel des auswärtigen Amtes aus demselben Grunde statt.

Anlässlich der Ernennung des Grafen Non zum Ministerpräsidenten zählt die „Spener'sche Zeitung“ die Ministerpräsidenten, die Preußen gehabt hat, auf. Auf Hardenberg folgte der Kronprinz, nachmaliger König Friedrich Wilhelm IV., dann Prinz Wilhelm, jetziger deutscher Kaiser. Am 19. März 1848 wurde an seine Stelle Graf Arnim-Bohnenburg ernannt, auf diesen folgte Dr. v. Camphausen, im Juni 1848 Rudolf von Auerswald, am 7. September General v. Pful. Letzterer blieb bis zum 9. November im Amte, worauf der General der Cavallerie Graf v. Brandenburg an die Spitze des Ministeriums gestellt wurde.

Zur Gramont-Affaire wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Wien geschrieben, daß der Kaiser gegen den Grafen Weust geküßelt habe, er bedürfe vor ihm, dem Monarchen, keiner Rechtfertigung. Das ist jedenfalls der einzig richtige Standpunkt in der persönlichen Frage, da Graf Weust, welche Politik er auch immer befolgt haben mag, gewiß nur Aufträge und Beschlüsse vollzogen hat.

Die französischen Clerikalen werden sich wie besessen geben, wenn sie vernehmen, was der Candidat für den Boisdasterposten bei der

Curie, Herr v. Corcelles, dem Papste im Namen Thiers' zu sagen gewagt. Diese Offenherzigkeit, die dem Vatican zu Liebe nicht einmal zweideutig bleiben will, und rund heraus erklärt, daß an eine Wiederherstellung der weltlichen Macht nicht mehr zu denken sei, und Thiers die guten Beziehungen zu Italien zu würdigen wisse, gibt den Versäiler Kammerpapisten die Gewißheit, daß von der conservativen Republik nichts für sie zu hoffen sei.

Eine Wallfahrt mitten in Paris ist immer ein großes Ereigniß. Man schreibt darüber unterm 4. Jänner:

„Im Pantheon und in der nahe daran gelegenen Kirche Saint Etienne du Mont begann gestern die neuntägige Andacht zu Ehren der heiligen Genevefa. Da beide Gotteshäuser im Herzen des lateinischen Viertels liegen, dessen jugendliche und geräuschvolle Bevölkerung, wie man weiß, zum allergrößten Theile freigeistigen und materialistischen Anschauungen huldigt, so durfte man befürchten, daß die kirchliche Feier nicht ohne äußere Störungen verlaufen möchte. Indeß ging gestern wenigstens, trotz des großen Andranges der Gläubigen (der „Figaro“ zählt ihre Zahl, freilich wohl etwas übertrieben, auf 35 bis 40.000) Alles in bester Ordnung vorüber. In beiden Kirchen waren allerlei Reliquien ausgestellt, über die sich ein guter Katholik um so weniger Gedanken machen darf, als die Geschichte lehrt, daß in der Schreckenszeit von 1793 der Schatz von Sainte-Genevieve nach der Münze geschickt und eingeschmolzen, die anderen Reliquien der Heiligen aber auf dem Greve-Platz verbrannt worden sind. Priester hielten vor den wunderthätigen Gebeinen Wacht und übernahmen es, mit denselben die ihnen von der Menge gereicht n Gegenstände, als Kinderhäubchen, Bindeln, Halsbänder und dergleichen gegen den Lohn einiger Landesmünzler in Verührung zu bringen. Gebetet wurde zu der Patronin für das Wohl Frankreichs im Allgemeinen und für eine baldige Befreiung des Landesgebietes insbesondere. Die Deputationen der um Paris gelegenen Kirchspiele lösten einander unaufhörlich ab; um 10 Uhr las Msgr. Maret, Bischof von Sura und Decan der theologischen Facultät der Sorbonne, die Messe und des Nachmittags officirte der Erzbischof von Paris selbst am Grabe der Heiligen.

Feuilleton.

Kurze Bekanntschaften.

Vom Verfasser der „Erinnerungen an Erlebtes.“

I.

(Fortsetzung.)

„Gieb mir deine Hand und blick mich an, ob du mich nicht in voller Ruhe findest! Sei auch beruhigt, ja vergnügt, denn dein Weib birgt einen Gott in ihrer Brust, der sie aufrecht erhielt, sie bewahrt von den Versuchungen der Lebensverhältnisse und allerlei Umständen. Sie ist besser als hunderte, tausende ihres Geschlechtes, sie hat ihr Herz bewahrt und ist den reinen Gedanken muthig entgegengetreten.“

Durch solche Reden konnte ich endlich seine Aufmerksamkeit auf meine Erzählung lenken und er fing an zu begreifen, daß es sich mehr um eine Versuchung als um eine böse That handelt. Ich erzählte nun den ganzen Hergang.

Bedenke — fing ich an — dein Weib ist ein schwaches Geschöpf, wie alle ihres Geschlechtes, und der Versuchung mehr ausgesetzt als wir Männer, die wir uns stark meinen und dennoch oftmals straucheln.

Dein Weib hat eine streng häusliche Erziehung genossen und ist groß gewachsen in häuslicher, immerwährender Arbeit und strenger Sittlichkeit. Das Böse kannte sie nur dem Hören und nicht der Erfahrung nach, da ihre Umgebung und die Gesellschaft, wo sie sich bewegen konnte sittlich rein war. Von der Romantik konnte sie keinen Begriff haben, theils, wie gesagt, ihres eingezogenen Lebens, theils der Arbeit halber, die ihr nicht Zeit ließ, das Romantische aus Bü-

chern zu lernen. Nun nimmst du sie die zum Weib und versetzt sie auf einmal in ein neues Leben. Dein Wohlstand erlaubt ihr viele Muße und da sie nicht gewöhnt ist, außer dem Hause zu leben, mußte sie ihre freie Zeit mit Lejen verbringen. Du warst Tags selten zu Hause und oft brachtest du ganze Wochen auf deinen Gütern zu, die ja ohne des Eigenthümers peinlicher Aufsicht nicht blühen können. Sie las also Vieles und Verschiedenes. Nun kennst du die Tendenz der Unterhaltungs-Lectüre. Auch kennst du die Art und Weise, wie die Schriftsteller ihren Stoff behandeln. Du kennst unser modernes Theater, kennst unsere Gesellschaften der Redebüchse und Redeweise. Nun summire all dieses und sage mir das Resultat. Auch bedenke, was dem Mädchen auf das Strengste verboten war, ist dem Weibe erlaubt zu lesen, zu hören, zu sehen, ja sogar mitzumachen. Denke dazu, daß dein Weib ohne Führer, ohne aufrichtig wohlmeinenden Führer, in deiner Abwesenheit alles thun und lassen konnte, einzig geführt auf ihre eigene Einsicht. Rechne noch dazu, daß deine Gemalin einen blühenden, üppigen Leib hat, der das Sinnliche begehrt und den Geist zwingt, selbes zu schäzen und zu verschaffen. Was folgt aus alledem? Es folgt der Trieb zu genießen alles, was in und außer den Schranken genießbar ist. Die Frauen hängen an der thranischen Mode; sie fesselt sich auch dran. Die Weiber lesen schlüpfrige Romane; sie will sie auch lesen. Man lacht und amüßert sich über die landläufigen Joten des Theaters, und Niemand schämt sich mehr der sinnberauschenden, bis zum Ekel wiederholten auschwitzenden Geberden; sie schämt sich auch nicht und lacht mit. Gewisse Blätter leben ausschließlich davon, daß sie alle Laster „geistreich“ (?) aufzählen, andere ahmen

sie zum Theil nach, man liest sie und erzählt sie einander; dein Weib lebt unter den Menschen in der Gesellschaft, sie thut dergleichen. Jede Stadt hat ihre Chronique scandaleuse Das Meiste, was von Haus zu Haus läuft, beruht nur auf Vermuthungen, Positives weiß man nicht viel. Das reizt den Gedanken, Es folgt die Begierde und fählt diese sich einmal sicher vor Entdeckung, es kommt Gelegenheit und es folgt die That. Du bist sechs Jahre verheiratet. Sechs Jahre lang mußte sie geknetet werden von den Hebeln des gesellschaftlichen Lebens, bis sie soweit kam, als eine oder die andere ihrer Bekannten. Und wie greift sie ihr Werk jetzt an, nachdem sie schon so vieles erfahren, gesehen und gehört hat? — Sie sucht das verwegenste Mittel aus, um in den Strudel des Lasters sich zu stürzen.

Nun kommt die Geschichte, höre sie. — Als ich in diese Stadt kam und dich hier wiederfand als wohlhabenden Mann und Vater erlaubtest du mir in deinem Hause freien Eingang. Ich benutzte die Erlaubniß und kam oft. In deiner Abwesenheit drehten sich meine Gespräche mit deiner Frau um Alles, was die Gesellschaft, Wirtschaft, Literatur und Kunst betrifft. Da ich bemerkte, daß deine Frau sich gerne mit diesem beschäftigt und ich ohnehin wenig Bekanntschaft hatte in dieser Stadt, kam ich so oft als möglich und die Zukunft wird beweisen, ob zu vielmal oder nicht. Letzterer Zeit mußte ich ihr Vieles erzählen aus den Sitten des Alterthums und besonders des Mittelalters, was sie mit Begier anhörte. Eines Tages wollte sie mir ihr Geheimniß offenbaren, das sie bare, aber unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Ich mußte Anfangs nicht, was ich sagen sollte, dachte aber, besser sie vertraut mir, als einem Andern, denn ich ahnt,



Macht der Thatfachen wie von selbst eine principielle Einigung zwischen den Staatsmännern beider Reichshälften herbeigeführt, die nunmehr ihrer practischen Anwendung harret, um der österreichisch-ungarischen Monarchie auch fernerhin, wie denken zum Besten aller Theilnehmenden, die bisherige Einheit des Geldwesens zu erhalten und mit ihr die langentbehrte Stabilität des Werthmässers wieder zurückzubringen. Soll dieser wirtschaftliche Proceß, wie es den Anschein hat, mit Hilfe und unter Mitwirkung der bestehenden österreichischen Nationalbank durchgeführt werden, so dürfte dies bei der nur mehr kurzen Zeitdauer bis zum Ablaufe ihres gegenwärtigen Privilegiums wohl kaum ohne gleichzeitige Verlängerung, richtiger Erneuerung desselben thunlich sein. Darin erblicken wir auch nicht die größte der Schwierigkeiten. Die Bank und ihre Actionäre hängen mit so rührender Pietät an dem mehr als ein halbes Jahrhundert alten Besitze ihres Privilegiums und haben, Dank den häufigen Wechselfällen des einheimischen Zettelwesens, in der Kunst, ihre verbrieften Rechte mit der Macht der Umstände in Einklang zu bringen, so schätzenswerthe Fortschritte gemacht, daß wir kaum daran zweifeln, wie auch diesmal der richtige Ausweg, ihr Interesse zu wahren und dennoch den Anforderungen der Staatsraison gerecht zu werden, gefunden werden wird.

Schwieriger erscheint uns die diesbezügliche Auseinandersetzung zwischen den Vertretern beider Reichshälften, welche einer neuen Uebereinkunft mit der Nationalbank nothwendig vorangehen müßte. Hier kommen hauptsächlich zwei Fragen in Betracht: Die künftige Organisation der Bank und die Vertheilung ihrer Achtzig-Millionen-Forderung zwischen die beiden Reichshälften. Auch die Lösung der zweiten Frage scheint uns noch leicht im Vergleiche zur ersten. Die diesseitigen Finanzmänner müßten in der That wenig erfindertisch sein, um nicht, mit Benutzung früherer Erfahrungen, in den neuen Abmachungen mit der Nationalbank selbst die Compensations-Objecte zur Verschwiegung jener angestammten Schwüchtheit zu finden, welche die Patrioten Ungarns jedesmal besaß, so oft es sich um eine ihrem engeren Vaterlande zugewandte Uebnahme irgend einer Geldverpflichtung zu Gunsten des Gesamtstaates handelt. Die eigentliche Schwierigkeit liegt unseres Erachtens in dem gegenseitigen Einverständnis über die zukünftige Organisation der gemeinsamen Zettelbank. Hier ist es, wo die Gegensätze hart auf einander stoßen und wo ein Ausweg, eine Lösung, die beide Theile befriedigen könnte, noch nicht gefunden zu sein scheint.

Wenn wir gut unterrichtet sind, so besteht man jenseits der Leitha darauf, für Ungarn eine besondere Abtheilung der Bank zu verlangen, welche in Pest ihren Sitz hätte und deren Direction von der Bank-Direction in Wien gänzlich unabhängig wäre und nur zu dem ungarischen Finanzminister etwa in dem gleichen Verhältnis stünde, wie die Wiener Bank-Direction zu dem cisleithanischen. Mit dieser Organisation scheint man sich aber hier nicht einverstanden erklären zu können, augenscheinlich deshalb, weil man darin mit Rücksicht auf die Zukunft des gemeinsamen Zettelwesens vielleicht noch größere Gefahren erblickt, als in einer Trennung desselben in zwei von einander unabhängige Systeme. An dieser Frage müßten schließlich, falls jeder Theil auf seiner Anschauung beharrt und kein Mittelweg gefunden wird, die ganzen Unterhandlungen scheitern, selbst nachdem man über alle übrigen Punkte einig geworden wäre.

Wir zählen nicht zu den Furchtsamen und würdigen vollständig die Richtigkeit des Gedankens, der Erhaltung der Einheit im Geldwesen jedes thunliche Opfer zu bringen. Aber ganz mißbilligen können wir die Besorgnisse des diesseitigen Cabinets vor einer solchen Nebeneinanderstellung zweier gleichberechtigter Bank-Directionen dies- und jenseits der Leitha dennoch nicht. Wir erinnern uns, wie vor längerer Zeit, als es auch einmal mit der Ausfuhr ungarischer Getreides ins Ausland nicht recht vorwärts wollte, ein ungarischer Gutsbesitzer mit einer Innigkeit der Ueberzeugung, die selbst den Skeptiker daran glauben machen mußte, uns versicherte: „Wir ungarischen Landwirthe brauchen ein Silber-Agio von 25 Proc., um gut bestehen zu können“, und diese Ansicht ist in Ungarn keine vereinzelte, sondern mit dem Spielraume einiger Procente die Ueberzeugung der dortigen Mehrzahl rechnender Ackerbauer. Mit einer so beschaffenen öffentlichen Meinung müßte der ungarische Finanzminister einen in unserer Zeit kaum vorkommenden Grad von Seelenstärke besitzen, um dem Andrängen einer selbstständigen Direction der transleithanischen Bank-Abtheilung am Vermehrung der uneinlösbaren Noten-circulation zu widerstehen, und dadurch allein würden alle Bemühungen der diesseitigen Regierung zur endlichen Herstellung der Valuta möglicherweise zu Schanden werden.

Wir begreifen demnach das Widerstreben der hiesigen Staatsmänner, einer solchen Organisation ihre Zustimmung zu geben. Wie uns scheint, trägt jedoch

der Dualismus, welcher diese Verlegenheit geschaffen, glücklicherweise auch das Correctiv dafür in sich. Die Einheit des Geldwesens zählt zu den gemeinsamen Angelegenheiten, welche beide Reichshälften gleichmäßig angehen und für deren Versorgung gemeinsame Reichsminister eingelegt wurden. Das Zettelwesen, als eine gemeinsame Finanzangelegenheit, ressortirt daher naturgemäß zu den Aenden des Reichsfinanzministers, welchem die oberste Controlle über die künftige Gebahrung der Reichsbank zustehen soll, und welcher diese Controlle trotz seiner Stellung nur im beiderseitigen Interesse Cis- und Transleithaniens auszuüben hätte. Mit dieser Einrichtung schwinden alle Schwierigkeiten der künftigen Organisation der Reichsbank von selbst und der Eifersucht beider Reichshälften wird der Boden unter den Füßen weggezogen. Der Reichsfinanzminister kann überdies, wie die Erfahrung lehrt, abwechselnd der einen und der andern Reichshälfte entnommen werden. Der vorletzte Reichsfinanzminister war ein Ungar und wir haben nicht bemerkt, daß es unter seiner Leitung um die Valuta schlechter gestanden hätte, als unter der seines Amtsvorgängers. Die gegenseitige Eifersucht der beiden Special-Finanzminister diesseits und jenseits der Leitha wird zwar fortbestehen, aber nicht störend wirken, sondern nur eine gegenseitige, dem Zettelwesen heilsame Controlle ausüben, welche dem über beiden stehenden Reichs-Finanzminister das Walten seines Amtes erleichtern wird.“

Neues.

**Wien, 8. Jänner.** Die Zeitschrift des Beamtenvereins verkündet neue Schritte des Vereins in der Schatzregulierungsfrage und führt als Hauptthema die an die Regierung und Reichsvertretung zu richtenden Vorstellungen an.

**Wien, 8. Jänner.** Die heutige „Abendpost“ erklärt die Meldung der Zeitungen von einer beabsichtigten Demissionirung oder Abberufung des Grafen Beust für vollkommen grundlos.

**Kopenhagen, 8. Jänner.** Der Kriegsminister legte dem Volksthing das Armeegesetz vor, welches ein jährliches Mehrerforderniß von 220.000 Thaler für das Landesheer, 73.000 Thaler für die Marine, sowie eine auf acht Jahre vertheilte Summe von 17 Millionen für Verfestigungsanlagen und Schiffe beansprucht. Der Kriegsminister hob hervor, daß die Vorlage auf die Politik des Friedens und der Neutralität gebaut sei, welche man jedoch aufrecht zu halten Willens und im Stande sein müsse.

**Strasburg, 8. Jänner.** Der Oberpräsident macht bekannt, daß es den Deutschen und Franzosen freistehet, paßlos die Grenze zu überschreiten und die Länder zu bereisen, jedoch unter der einzigen Bedingung des eventuellen Nachweises des Namens und der Nationalität.

**Paris, 8. Jänner.** Von gut unterrichteter Seite kommenden Londoner Nachrichten zufolge ist im Besonderen Napoleon's nicht unerhebliche Verschlimmerung eingetreten.

**London, 8. Jänner.** „Daily News“ melden: Graf Schumaloff, Chef der dritten Abtheilung der geheimen Kanzlei in Petersburg, ist hier eingetroffen; es verlautet, in einer wichtigen politischen Mission.

**Petersburg, 8. Jänner.** Der Großfürst-Thronfolger hatte eine sehr gute Nacht, der Pulsschlag ist fest und normal. Die Zunahme der Kräfte bemerkbar.

**Constantinopel, 8. Jänner.** Die Kräfte des Großveziers sind in der Abnahme begriffen. Khalil Pascha soll dessen Nachfolger werden. Die Blätter wollen wissen, eine Commission habe ein Complot, von Emigranten in Bukarest angezettelt, in Sofia entdeckt.

Amtliches.

(Ernennungen.) Ludwig Rudinsky zum Kanzlisten beim Nagybánher l. Gerichtshofe; Andreas Buder zum Gerichtsexecutor beim Mödörer Bezirksgerichte; Valthasar Baka zum Notar beim Csáktornyer l. Gerichtshofe; Georg Kuziczky zum Steuereinnahmer; Andreas Szabó zum Official beim Abrubbánhaer Bergamte; Jakob Lázár zum Wirtschafts-Director bei den Fogaraser Staats-Gutsdomänen; Carl Strehal zum Telegraphen-Practikanten; Daniel Valogh zum Kanzlisten bei der Homonae l. Anwaltschaft; Sigmund Molec zum Official VII. Cl. beim Rentraer l. Steueramte.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

**Arad, 8. Jänner.**  
Vorsitzender: Bürgermeister Herr Böros Pál begrüßt die zahlreiche Versammlung und bemerkt, daß er mehrere Bitten vorzutragen habe; die erste ist, dem Beamtenkörper auch im laufenden Jahre die bisher bewiesene Theilnahme zu bewahren, da die Beamten nur dann ihren Pflichten Genüge zu leisten vermögen, wenn sie von Seite des Repräsentantenkörpers Unter-

stützung erhalten. — Die zweite ist, daß er selbst in dem Verzeichniß der Tagesordnung angeführten Jahresbericht erst bei Gelegenheit einer außerordentlichen Generalversammlung, die wegen Verathung des städtischen Budgets nothwendig werden wird, erstatten dürfe, da mehrere hiezu erforderliche Daten bisher noch nicht eingelangt sind. — Die dritte ist, daß er behufs Verathung des Budgets eine außerordentliche General-Versammlung einberufen dürfe, u. z. erst dann, wenn der Bericht der zur Feststellung des Budgets entsendeten Dreiercommission vorliegen wird. Wird zur Kenntniß genommen.

Außerdem ersucht er noch eine Aenderung in dem Verzeichniß der Virilisten vorzunehmen, und hebt den Obernotar

Institutor Kálmán hervor, daß Otto Dieß in das Verzeichniß aufgenommen wurde; da dieser jedoch als Besitzer eines neuen Hauses auf Steuernachlaß Anspruch erheben kann und von diesem Rechte auch Gebrauch macht, so kann er in dem Verzeichniß nicht verbleiben und muß statt seiner das nächste Erbschaftsmitglied Herr Johann Ding in dasselbe aufgenommen werden. Wird ebenfalls zur Kenntniß genommen.

Institutor ersucht ferner, nachdem mehrere Mitglieder der verschiedenen städtischen Commissionen im Laufe des vorigen Jahres theils mit Tod abgegangen sind, theils aber als Virilisten in diesem Jahre ausblieben, statt derselben Neuwahlen vorzunehmen. — Wird in der nächsten General-Versammlung geschieden.

Zur Tagesordnung übergehend, kommen nun mehrere Ministerialintimate zur Verlesung, u. z. vorerst das des Landesobertheidigungsministeriums über die Dislocirung der zum Depotcommando des 33. L.-B.-R. einberufenen Mannschaft, die in der Festung bequartirt werden soll.

Mit Bezug auf den Commissionsbericht über die Verpflegung der nach Arad zuständigen Waisen enthält eine längere Debatte und gibt der Oberstadthauptmann

Urbánhi János die Aufklärung, daß erstens das Kind eine Tochter des hiesigen Postpachters Heinrich Bentura im Wiener Fintelhaufe sich befindet, und da die Eltern mittellos sind, muß die Stadt für das Kind Sorge tragen. Nachdem jedoch hier die Erhaltung desselben höher käme, als wenn es im Wiener Fintelhaufe bis zu seinem 6. Jahre verbleibe, so wird beschlossen, die entsprechende Alimentationsgebühr zu entrichten. Für das Fintelkind, nachdem die Mutter desselben, Schwärz Papi, hier unbekannt ist und auch in den Matrikeln der ier. Cultusgemeinde nicht verzeichnet erscheint, wird insoweit nichts gezahlt, bis der wahre Sachverhalt nicht aufgeklärt sein wird.

Das Gesuch der Vorstadtgeborenen betreffs Anweisung von 120 fl. als Quartiergeld wird abschlägig beschieden. Im Anschlusse hieran kommt ein Bericht der Sanitätscommission betreffs der Wahl einer Hebamme für die Vorstadt Gája zur Verabhandlung und wird Frau Antonia Tóth, Witwe des verstorbenen Thierarztes Tóth gewählt, die in der genannten Vorstadt wohnen muß.

Der Magistratsbericht über die Bezeichnung der Frontlinie des Hausplatzes der S. Walder'schen Sägemühle wird mit dem Bemerkten zur Kenntniß genommen, daß die früher bestimmte gemessene, auch durch das Ministerium genehmigte Linie beibehalten werden soll.

Der Bericht des Oberfiscals über den Vertrag betreffs Ausbaues der Honvédcaferne, sowie eine ganze Serie von Verträgen über Grundverpachtungen werden zur Kenntniß genommen.

Eserepes Ferencz stellt den Antrag, daß ein in Buzaál befindlicher leerer Grund, der gegenwärtig als Fahrstraße benutzt wird, ebenfalls verpachtet werden möge. Magistratsrath

Farkas Menyhért bemerkt hierauf, daß dieser Grund zu Hausplätzen bestimmt ist, weshalb auch diese Angelegenheit vorläufig in der Schwebe gelassen werden möge. Wird angenommen.

Mit Bezug auf die Zuschrift des Comitats in Betreff des Baues von Gewölberräumen zwischen den Comitatsgebäuden wird beschlossen, den Bau nicht zu gestatten, da in dieser Gegend so viele Gebäude nicht errichtet werden dürfen.

Der Bericht des Ingenieuramtes über den Cataster für das Jahr 1878 wird zur Kenntniß genommen, da gegen die vorjährige Gebahrung keine wesentliche Aenderung eintreten wird. Ebenfalls wird auch der Magistratsbericht betreffs Vertheilung von 36 Quadratklafter Grund nächst dem Grundstück Nr. 35 des Johann Eichner in der Sichelgasse zur Kenntniß genommen und beschlossen, die 36 Quadratklafter á 1 fl. zu überlassen.

Der Bericht des Gájaer Bezirkshauptmanns Meneffági János, daß er dem Verlassenen des Repräsentanz, bei der Conscriptio der Steuern und öffentlichen Arbeitsleistungen persönlich mitzuwirken, in Folge seiner amtlichen Aenden nicht zu entsprechen vermag, wird auf Antrag des Magistratsrathes Far-

Das Mennheit dahin entschieden, daß er die ihm übertragenen Arbeiten auszuführen habe, da er hiedurch in seiner amtlichen Thätigkeit nicht behindert wird.

Der Commissionsbericht über die Untersuchung, wohin der verstorbene Stadthauptmann Papp János die behobenen Vorschüsse verwendet hat, wird nach längerer Debatte, an der sich die Herren Stadthauptmann Urbányi János und Dr. Chorin Ferencz beteiligten, dahin erledigt, daß unter dem Präsidium des Obernotárs Institutoris Kálmán eine neue Commission mit der erneuerten Untersuchung betraut wird.

Der Antrag des Papp János, in welchem derselbe ersucht, die auf die städtischen Virilsten und Repräsentanten als städtische Pächter bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen bloß auf die Pächter der städtischen Regalbeneficien anzuwenden, wird angenommen, und behufs Aenderung der Statutentwurfes eine Repräsentation an das Ministerium beschloffen.

Mehrere Zuschriften fremder Municipien werden zur Kenntniß genommen.

Das Intimat des Ministeriums des Innern, womit der Beschluß der Repräsentanz betreffs Bezeichnung der neuen Plätze, wo die Wochenmärkte für Hornvieh, Pferde, Schweine, Heu und Stroh in Zukunft abgehalten werden sollen, genehmigt wird, wurde zur Kenntniß genommen und wird den betreffenden Appellanten, die gegen den Beschluß der Generalversammlung recurriert haben, diese Entscheidung des Ministeriums kundgegeben werden.

Der Bericht der Wirtschaftskommission über die Reinigung der Gassen und Plätze der Stadt wird zustimmend zur Kenntniß genommen. Ebenso auch der Bericht derselben, daß zum Aufseher der Straßeneinigung Dávid házy erwählt wurde.

Dem Ansuchen des „Lehrervereins der Arader Gegend“, daß für den Unterricht der Erwachsenen eine städtische Unterstüzung gewährt werden möge, wird entsprochen und werden 6 Klafter Holz und 20 Lampen bewilligt.

Der Bericht des Buchhaltungsamtes über die Abrechnung mit der ersten Arader Straßenbahn- und Ziegel-Actiengesellschaft wird zur Kenntniß genommen.

Hierauf wird noch eine Commission zur Authentification des Protocolls der gegenwärtigen Generalversammlung ernannt, worauf

Dániel Béla den Antrag stellt, daß die städtische Repräsentanz sich bei der Samstag den 11. d. M. Vormittags stattfindenden Grundsteinlegung für das Honvádenkmal corporativ beteiligen möge.

Dem Antrag entsprechend wird beschloffen, daß sich die Repräsentanz unter Führung des Bürgermeisters corporativ an der Feierlichkeit beteiligen wird. Hiemit wurde die Sitzung geschlossen.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 15. Jänner 1873 und den darauffolgenden Tagen stattfindenden Generalcongregation der Arader Comitatscommission zur Verhandlung gelangen.

(Fortsetzung.)

25. Zusendung durch das Vicegespanamt des Hunyader Comitats des Statutentwurfes, sowie des Namensverzeichnisses der Beamten.

26. Zuschrift der k. Freistadt Dedenburg, womit ihre Repräsentation an den Ungarnstag betreffs Aufhebung des Jesuitenordens in Ungarn zur Unterstützung zugesendet wird.

27. Rückendung durch das k. u. Ministerium des Innern der Appellation des Advocaten Laváfi Antal, betreffs Einstellung der Ablösungsgebühr für Vorspann von seinem O-Veceaer Grundbesitz.

28. Appellation der Gemeinde Kovácz und der Vertretung derselben gegen den Beschluß Z. 417 der Generalcongregation betreffs Ankauf eines Hauses durch den gewesenen Richter Vogár Petru im Jahre 1870.

29. Vorlage durch den Vicegespan des Vertrages über die von der Kammer auf der Zimánder Pusta in Pacht genommenen 3 1/2 Joch Schottergruben zur Straßenauffüllung.

30. Vorlage durch den Kadnaer Stuhlrichter der durch die Gemeinden Mondorlak, Csicsér und Szabdhely in Urbarialangelegenheiten mit ihren Advocaten abgeschlossenen Verträge zur Genehmigung.

31. Commissionsbericht über die an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung in Angelegenheit des Gesuches der Záló Partenie und Cointeressenten, Esigereller Einwohner, wegen Errichtung eines Grabens im Szöllös-Esigereller Hotter und auf der Tschniker Pusta.

32. Mittheilung Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespans, daß er für den verstorbenen Oberstuhlrichter Dr. m. Sándor zur Leitung der Amtsgeschäfte den Honorar-Stuhlrichter Káskó István und zum Adjuncten den Advocaten Fegessy Béla substituiert hat.

33. Besuch des gewesenen Comitats-Maulbeer-

garten-Auffsehers Kostolányi Sándor, betreffs Erhöhung seiner Pension und daß ihm dieselbe monatlich anticipando angewiesen werden möge.

34. Besuch der Güterdirection Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Josef, daß die Wäntler Pusta von der Almás-Kamaráder Gemeinde abgetrennt und zum Marktorte Elek einverleibt werde.

35. Schriftlicher Antrag des Silinghauer Grundbesizers Deses Ádám, daß er den in seiner Gemeinde befindlichen 3512 Quad.-Klafter großen Intraßillangrund samt dem darauf befindlichen Dampf-mühlgebäude als Stuhlrichterwohnung unentgeltlich dem Comitats überläßt.

36. Besuch der Gemeindevorsteherung (St. Anna), daß die für einige Bewohner im Jahre 1856 als Tabakvorschuß aus der Gemeindecassa gezahlten 62 fl. 62 kr., die uneinbringlich geworden sind, abgeschrieben werden mögen.

37. Bericht des Eleker Bezirksstuhlrichters, womit die Erklärung der Gemeinde Edl. Simánd betreffs Beibehaltung der schwarzen Brachfelder unterbreitet wird.

38. Bericht der Vorsteherung und Repräsentanz der Marktgemeinde Kadna, womit die Appellation der Elisabeth Amberger wegen Beibehaltung ihres Lebzeilen-Verkaufslocals unterbreitet wird.

39. Bericht des Kadnaer Bezirksstuhlrichters, womit der Beschluß der Konoper Gemeindevorsteherung, daß den Bewohnern der Gemeinde die Benützung der Gemeindevorsteherung zum Brennholz gestattet werde, zur Genehmigung unterbreitet wird.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 9. Jänner. Die Verzehrungssteuerpächter unserer Stadt erlassen eine Kundmachung, in der sie das Publicum zur rechtzeitigen Anmeldung der verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände ermahnen. Wir glauben unsere Leser umso mehr auf diese auch in der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltene Kundmachung aufmerksam machen zu sollen, da dieselbe darauf gerichtet ist, diejenigen, welche derartige Gegenstände anzumelden haben, die Anmeldung aber bisher versäumt, zu warnen und sie vor den aus dieser Versäumniß allenfalls entstehenden Unannehmlichkeiten zu bewahren.

Die erste Nummer der vom 5. d. M. an in Siegedin unter der verantwortlichen Redaction des Oberrealprofessors Herrn Moses Gyálóka, dem der Oberrealprofessor Herr Stefan Homor als Mitarbeiter zur Seite steht, erscheinenden „Szegedi Lapok“ ist uns bereits zugekommen. Die Herausgeber haben sich die Aufgabe gestellt, die Interessen der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und allgemeinen Cultur der ganzen Gegend nach Thunlichkeit zu fördern und liefert schon die erste Nummer den Beweis, daß die Redaction diese Aufgabe ernst aufgefaßt und redlich bemüht ist, derselben zu entsprechen, denn sämtliche Artikel verrathen eingehende Sachkenntniß, und scheinen kundige Federn dem Unternehmen gewonnen zu sein. Auch die Belletristik wird in dem Blatte durch ein reichhaltiges Feuilleton gepflegt werden, so daß daselbe für Jedermann eine ebenso nützliche als angenehme Lectüre zu werden verspricht. Das Blatt erscheint im Monate Jänner alle Wochen einmal, vom 1. Februar an aber täglich, so daß die Leser deselben über alle Geschäfte, Course u. täglich au fait sein werden. Daselbe kostet ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. und sind die Pränumerationsgelder an die Verleger, Herren Gebrüder Vába in Siegedin einzusenden.

„Ein Todter.“ Sie haben gestern — so schreibt das „N. Pester Journal“ — einen Mann zu Grabe getragen, dessen Tod Niemandem Nutzen, Niemandem Schaden brachte, Niemand überraschte und doch Jedermann weich und wehmüthig stimmte. Der Name war sein Familienname und auf den Namen Gáspár war er getauft, doch kannte man ihn nur unter seinem familiären Studentennamen „Gácsi“ — „Bernát Gácsi“. War er doch auch so ein alter Student, ein echtes, originelles demoostes Haupt gewesen sein Leben lang, wie kein alter Student, da er ewig jung blieb in harmlosem Fühlen und Denken, ewig jung, 67 Jahre lang; dann aber legte er sich nieder, vermachte „seine sämtlichen Schulden zum Ausbau der Leopoldstädter Basilika“, seine Freunde lachten über den Witz, er lachte mit und war mit einem Male ein tochter Mann. „Gácsi“ war ein flotter Student gewesen, als er in Debreczin juribus oblag und sich noch Pferde und Wagen halten konnte; als sein Vater starb und all' der Equipagen Herrlichkeit mit seinem letzten Athemzuge ein Ende wurde, alterirte sich Gácsi nicht im Mindesten über den Verlust seines Lebensunterhaltes, er kam nach Pest und suchte seine Mittel zum Flottleben durch literarische Verwertung seines frisch sprudelnden, im Laufe der Zeit freilich immer chnischer werdenden Humors. Es gelang so halb und

halb, halb und halb mißlang es auch, aber kein Menschenleben hat aus Gácsi's Munde je eine Klage gehört. Ging es ihm wohl, so lachte er über Andere, ging's ihm schlecht, dann lachte er wohl auch über sich selbst, und es ist ihm öfter schlecht gegangen, als gut. Die Leute sahen, daß „Gácsi“ alt werde, er wußte es nicht, seine angeborene Naivität, die ihn zum Originale stempelte, ließ ihn nie im Stiche, eine Generation war der andern gefolgt, neue Zeitideen rauchten heran auf geheimnißvollen Fittigen, „Gácsi“ kümmerte das Alles nicht, für seinen äußeren Menschen ließ er den Herrgott sorgen, er lebte nur ein inneres Leben. Seit Jahren schon bewohnte er ein Zimmer in der „blauen Kage“, einem Hause der Schiffgasse, das einem seiner Freunde gehörte; von diesem Hause gaben ihm auch mehrere Hunderte das letzte Geleite. Er starb in Frieden mit sich selbst und mit der Welt; sein Name wird noch lange genannt werden unter den Vertretern des verkörperten Volkshumors und seine Witzesfunken werden noch oft die Nachlebenden zu heiterer Freude entflammen; er aber ruht in Frieden!

Loth Kálmán, der Schriftsteller und Depuirtete, ist Montag Abend, wie die „Fővárosi Lapok“ melden, in seiner Wohnung bestohlen worden. Er hatte zwischen 7 und 8 Uhr sein Zimmer verlassen. Sein Bedienter, welcher um 8 Uhr nach Hause kam, fand das Bedientenzimmer geöffnet, durch dieses war der Dieb in das Zimmer Coloman Toth's gelangt. Der Dieb mußte zuerst mit einer Schere den Versuch gemacht haben, den Schreibkasten aufzusprengen, dann aber sich nach einem stärkeren Instrument umgesehen haben, denn er hatte sich eine kleine Holzhacke aus dem Bedientenzimmer geholt. Mit dieser Hacke gelang es ihm, die mittlere Schublade zu erbreden, in welcher sich 150 Gulden befanden; dann machte er sich an das Aufbrechen der Seitenschubladen, von denen er jedoch, entweder weil er nichts Wertvolles darin fand, oder weil er gestört wurde, nur drei erbrach und die übrigen, in denen sich einige Lose und Obligationen befanden, unberührt ließ. Auch im Kleiderschrank hielt er eine Musterung, annectirte indeß nur einige Hemden. Auf dem Schreibtische lag jene goldene Feder, welche Coloman Toth von einigen seiner Verehrer im vorigen Jahr erhalten hat; auch stand darauf ein Souvenir von Garibaldi, ein Cigarrenhalter aus Koralle und Silber, welche beiden Gegenstände der Dieb, jedoch entweder in der Eile übersehen, oder wegen der Dunkelheit (die Kerze war ganz herabgebrannt) nicht bemerkt haben mochte. Von dem Thäter hat man keine Spur.

„Eine Carnevalse-Reminiscenz aus trüb'en Tagen.“ Im Jahre 1860 — schreibt „Ref.“ — trat während der Vorbereitungen zum Wiener Zirkeln und Tschnikerball der Sohn des Ministers Plener mit dem Antrage auf, daß die Gaste nur im Salomanzuge, d. h. im Frack erscheinen mögen. Da in dem betreffenden Ballcomité sich zur Mehrzahl Deutsche befanden, ging dieser Antrag auch durch, und die ungarischen, polnischen und italienischen Mitglieder des Comitats traten aus. Die Ungarn aber hielten mitkommen eine Verathung, und die allgemeine Ansicht war, daß die deutschen Comitats-Mitglieder wegen Beleidigung des ungarischen Kleides gefordert werden müßten. Graf Zichy, damals auch Jurist, theilte diese Ansicht nicht, da durch diese Herausforderung eine Rehabilitation des ungarischen Kleides nicht bemerkstellig würde; hingegen beantragte er, daß die ungarische Universitätsjugend selbst einen Ball arrangiren möge. Die Anderen hofften keinen Erfolg; doch er richtete es durch seinen sehr einflußreichen Vater und durch den damaligen ungarischen Kanzler Baron Nicolaus Vay, daß diesem Balle die gesammte Wiener Aristokratie beiwohnte, und zwar in glänzendem ungarischen Nationalanzuge. Auch die Theilnahme des Hofes wurde gewonnen. Der Ball hatte einen glänzenden Erfolg, so daß die „Presse“ schrieb, daß man seit dem Congreß keinen ähnlichen gesehen. Zwei Capellen wirkten mit: die Strauß'sche und die Raaber des Farkas Miksa, letztere in ungarischem Festanzuge. Farkas Miksa hatte nie eine ähnliche Einnahme gehabt. Seitdem ist das ungarische Kleid in Wien salonsfähig.

Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletins vom 8. Jänner folgender: In Ofen sind am 7. Jänner neuerdings 3 Fälle vorgekommen, und zwar in den Spitälern.

Hinzurechnet die von früher in Behandlung gestandenen 18, beträgt der Gesamt-Krankenstand 21, von denen 4 Individuen gestorben sind, 17 aber in weiterer Behandlung verbleiben.

In Pest ist vom 7. auf den 8. neuerdings ein Fall vorgekommen.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung gestandenen 36, beträgt der Gesamt-Krankenstand 37 Individuen, von denen 1 geheilt und 1 gestorben sind, 35 aber in weiterer Behandlung bleiben.

In Kaschau hat sich am 7. der Kranken-

stand um 3 kommen. Im meinde Dob alle vor. Im N gleichfalls an In Z nun in 98 mit 29. De Kranken n. Gesamtfran gestorben un 53 ergriffene Behandlung. Im U meinden erg vom 2. d. i sind neuerdin Gesamtfran 114. in wei griffenen M lung, in 37 loschen zu be In Br ginnce der 96 geheilt, rer Behandl .. (Ein Der „Magde. Ein wahrhaft e Manern zugetr uniere auch in Frau K r e l i Döfer der Trag und Beide, wie Glück, welches haben und trat mann der Sing nisse wohl mek wiederholt gewa gestern Abends ihm sein Dienst seiner Frau zu in der Nähe in in seine Wohn Situation, wels Er jezt seinem Räuber bereit eine heiter ge Frau mit schim er sich verpflicht aber Frau schied ner einen Aug niedrigen Fenst nem bereit geh als es Legteren gen, da erhält Obersehtel. Z der Straße zufe Nähe des Hofe mend, niederun silte Sohn des Legteren zurück. Die Frau des schügend über A bei sie sich die sterbend auf ihr falls zu Tode g Namen! Das A vermählt, sterbe Achte in der J Dold — das y der eigene Soph Vorhang fallen. wegen verhafte es ist jedoch seh .. (Na p das Fremdenb Commerzienrath verunglückten P Palettenzmit die Frage des lich, das Palet möge dieses na denn auch gleich dem anderen un seinem Lebensf sonderbare Ded dann erklärt vo Derselbe, von e enthielt folgende Geldmitteln, br feeküste diese lich in der Sch den Napoleon's im Jahre 1870 Felde übergeben

stand um 3 vermehrt. Sterbefälle sind nicht vorgekommen.

Im Szathmárer Comitató, in der Gemeinde Dobrács-Ápáti kamen am 7. d. 2 Cholerafälle vor.

Im Neográder Comitató, in Salgó-Tarján gleichfalls am 6. zwei und am 7. ein Fall.

Im Zempliner Comitató ist die Cholera bis nun in 98 Gemeinden ausgebrochen und sind zu den mit 29. December vorigen Jahres ausgewiesenen 401 Kranken neuerdings 1069 zugewachsen.

Im Ungher Comitató wurden bisher 78 Gemeinden ergriffen. Zu den laut des letzten Berichtes vom 2. d. in Behandlung verbliebenen 104 Fällen sind neuerdings 241 zugewachsen und sind von dem Gesamttrankenfalle von 345 geheilt 119, gestorben 114.

In Bries (Bregónbánya) sind seit dem Beginn der Epidemie im Ganzen erkrankt 135 und davon 96 geheilt, 33 gestorben und 6 stehen noch in fernerer Behandlung.

\*(Eine Tragödie aus der Künstlerwelt.)

Der „Magdeb. Zig.“ schreibt man aus Dessau, 3. Jänner: Ein wahrhaft erschütterndes Drama hat sich gestern in unseren Mauern zugetragen. Unser beliebter Kapellmeister Herr Weich und unsere auch in weiteren Kreisen bekannte dramatische Sängerin Frau Krelschner sind die Helden und zugleich die Opfer der Tragödie. Beide, längere Zeit hier am Theater wirksam und Beide, wie es schien, glücklich verheiratet, schienen an dem Glück, welches ihnen ihre Ehen brachten, nicht genug gehabt zu haben und traten in ein intimes Verhältnis zu einander.

\*(Napoleon's Gemd.) „Vor einigen Tagen“, erzählt das „Fremdenbl.“, „erschien in dem Bankgeschäft des Geheimen Commerzienrathes W. eine alte Dame, welche zum Besten der verunglückten Bewohner der Diefeküste ein sorgfältig verschmürtes Packetchen mit einem Briefe an das Central-Comité abgab.

von über 50 Thalern erzielt. Dasselbe kann mit diesem Gemde getheilt.“ Zur Bestätigung der gemachten Angaben beruft sich Frau Oberl. v. W. auf die Zeugnisse eines noch lebenden Generals v. G. und eines Geheimen Rathes v. K.

\*(Der Kaiser Napoleon.) In der „Times“ liest man: Vor geraumer Zeit empfand der Kaiser Napoleon locale Symptome sehr heftiger und beunruhigender Natur. Auf den Vorschlag des Dr. Baron Corvisart, der seit einem Jahre die Anwesenheit eines vesical calculous arambine, unterstützt durch den Rath des Dr. Conneau, der diese Meinung theilt, haben zwei Consultationen mit Sir William Hall, Sir James Paget und Sir Henry Thompson stattgefunden.

\*(Ausgerordentlich hohe's Alter.) Die „Anglo-Brazilian Times“ vom 4. December enthält Folgendes: „Von den mit dem Census in Cape Frio, in der Provinz Rio Janeiro, Beauftragten wird folgender Fall eines außerordentlich hohen Alters erzählt. José Martins Coutinho wurde geboren am 20. Mai 1694 und ist demnach jetzt 178 Jahre alt.

\*(Ein Gesändniss auf dem Sterbete.) Vor ungefähr 60 Jahren wurden die Einwohner des Städtchens Brattleborough, Vermont in den Ver. Staaten, durch ein Meteor, das in einer dunklen Nacht sich circa 20 Minuten am Himmel zeigte und dann mit einer furchtbaren Explosion verschwand, in nicht geringe Aufregung versetzt.

\*(Palast Athene und die Eule.) Dr. Schlemmer, der Erforscher des alten Troja, schreibt der „Mag. Zig.“ aus Athen: „Unter vielen anderen merkwürdigen Entdeckungen habe ich bei meinen dießjährigen funfmonatlichen Ausgrabungen in Troja auch die gemacht: daß das gewöhnliche homerische Beiwort der Athene nicht, wie es von den Gelehrten aller Jahrhunderte übersetzt worden ist, „mit funkelnden feurigen Augen“, sondern „mit dem Eulengesicht“ bedeutet.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung. B & K. Arad, 9. Jänner. Getreidegeschäft. Im Getreidegeschäft ist keine Veränderung eingetreten. Das Ausgebot ist schwach, weshalb sich lebhafte Preise fest behaupten.

Arad, 9. Jänner. Spiritus ruhig, ein gros 55½ sammt Faß, ein detail 53—53½ ohne, 56—56½ sammt Faß.

Wetz, 8. Jänner. Getreidegeschäft. Bei besserer Kauflust, wurden heute keine Sorten Weizen mit 15 kr., geringe Sorten bis 10 kr. besser bezahlt. Umlag 35,000 Wogen. Es wurden abgesetzt:

Von Ibschwäre: 1800 Wg. 84½ pfd. 4 fl. 7.35, 600 Wg. 84½ pfd. 4 fl. 7.40, 300 Wg. 85 pfd. 4 fl. 7.50, 3800 Wg. 82½ pfd. 4 fl. 7., 1800 Wg. 81½ pfd. 4 fl. 6.65. — Weizenburger 1800 Wg. 84½ pfd. 4 fl. 7.20, 400 Wg. 87 pfd. 4 fl. 7.50. Banater 1600 Wg. 84½ pfd. 4 fl. 7.20. — Umlageweisen per Frühjahr fl. 6.95 fr. bezahlt, per Frühjahr 5 fl. 67½ bis 70 fr.

Vogelengeschäftslos. Von Gerste wurden 1200 Wg. pr. 72 Pfd. 4 fl. 70 fr. verkauft.

Von Hafer wurden 1000 Wg. per 50 Pfd. 4 fl. 75 fr. und 1500 Wg. per 50 Pfd. 4 fl. 72½ fr. bezogen. Mais fest. Bezogen wurden: 600 Solter. 4 fl. 50 fr. und 1000 Solter. mit 3 fl. 57½ fr. per Cassa. Alles per 3 Monate.

Wetz, 8. Jänner. Wenig Geschäft. — Einige hundert B. Nr. 8 zu prompter Uebernahme gekündigt, wurden zu Spottpreisen losgeschlagen und vom Erheber mit einer Avance von 1 fl. 30 fr. per Frühjahrslieferung weiter bezogen. — Für Nr. 6 hat sich 17 fl. 60 fr., für Nr. 8 14 fl. 35 fr. Geld per Frühjahr fest ausgesprochen.

Breslau, 8. Jänner. Productenmarkt. Getreide unverändert, Del loco 22½, per Termin 22½, Spiritus loco 17½, per lauf. M. 17½, per April-Mai 17½.

Amsterdam, 7. Jänner. Productenmarkt. Roggen 202.50, per Mai 204.50.

Stettin, 7. Jänner. Productenmarkt. Weizen per Jan. 68—82, per Termin 83½, Roggen per Jan. 52—56, per Termin 56½, Del per Jan. 23½, per Termin 23½, Spiritus per Jan. 17½, per Termin 18½.

Köln, 7. Jänner. Productenmarkt. Weizen höher, per Jan. 8 Sgr. 13½ Sgr., per Februar 8 Sgr. 13 Sgr. Roggen besser, per Jänner 5 Sgr. 13½ Sgr., per Feb. 5 Sgr. 16½ Sgr., Del fest, per Frühjahr 12 Sgr. 18 Sgr., per Herbst 12 Sgr. 24 Sgr.

Hamburg, 7. Jänner. Productenmarkt. Weizen höher, per Jänner 250, per April-Mai 250½, Roggen besser, per Jänner 164, per April-Mai 68, Del fest, loco 24½, per Mai 24½, per Oct. 200 Pfd. 75. Spiritus höher, per Jänner 45, per Jan.-Feb. 45½, per April-Mai 45½.

Paris, 8. Jänner. Productenmarkt. Wehl per laufenden Monat 73.—, März-April 72.50, vier Sommermonate 72.50, Mübel per laufenden Monat 98.—, per März-April 93.75, vier Sommermonate 100.—, vier letzte Monate 100.—, vier Sommermonate 95.50, per März-April 96, per vier Sommermonate 97, Spiritus per laufenden Monat 56.50, per März-April 56.75, per vier Sommermonate 58.50, Zucker raffiniert 158. New-York, 7. Jänner. Wehl 7.30.

Wiener Börse vom 8. Jänner. Obwohl heute die Effecten-Versorgung wegniel und die auswärtigen Notirungen günstiger gemeldet wurden, war die heutige Börse geschäftlos und stellten sich die Curse der meisten Speculationspapiere niedriger.

Creditactien gingen von 332 bis 330.50, Anglobank-Actien von 310.75 bis 307, Actien der Unionbank von 263.50 bis 262.50, Vereinsbank-Actien von 208 bis 205. Francobank hielten sich zwischen 131.50 und 130.50, Walfenbank ermäßigten sich bis 213, Länderbanken-Verein kamen zu 133 und 132, Hypothekar-Rentenbank zu 218 nach 224 vor.

Italiener hoben sich bis 184, reagierten indeß schließlich bis 181.

Eisenbahn-Effecten waren beliebt. Lombarden wurden bis 190 bezahlt, Staatsbahn bis 338; Baugesellschaften dagegen ermatteten. Wiener Baugesellschaft bis 275, Allgemeine Baubank von 190.50 bis 188.50, Wechsel-Baubank von 68 bis 67, Bauverein von 97 bis 94.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 330.75, Unionbank 262.50, Wechselbank 305.50, Vereinsbank 206, Hypothekar-Rentenbank 219.50, Italiener 181, Lombarden 189.50, Baubank 188.25, Bauverein 95, Napoleons-Bor 8.64½.

Im Mittagsverkehre kam in den Bankpapieren keine bemerkenswerthe Veränderung vor; sauer waren bloß Italiener in denen vielfache Realisirungen vorgenommen wurden, welche bis 179 abgegeben wurden, und die diversen Baubanken, welche sich um ein Geringes ermäßigten.

Zur Erklärungszeit um ½ 1 Uhr waren: Creditactien 330.50, Anglobank 307.50, Unionbank 262, Länderbanken-Verein 132, Wechselbank 307, Vereinsbank 206.50, Hypothekar-Rentenbank 219.50, Italiener 179, Lombarden 189.75, Baubank 188, Union-Baubank 129, Anglo-Baubank 275.50, Bauverein 94.50, Napoleons-Bor 8.64.

Nach der Prämienantwortung war man auf der ganzen Speculationslinie flau. Creditactien 329.50, Anglo 304, Vereinsbank 203, Hypothekar-Rentenbank 217, Unionbank 260, Wechselbank 304, Länderbank 129, Baubank 187, Bauverein 92.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 329.75, Anglo 304.—, Franco 130.—, Unionbank 260.—, Nordbahn 216.—, Lombarden 189.—, Staatsbahn 337.—, Carlsbad 229.—, Tramway 360.—, Napoleons-Bor 8.64½.

(Neue Concessionen.) Der Minister des Inneren hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Maximilian Ritter v. Gerson und Dr. Heinrich Morawitz die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Oesterreichische Commerc- und Discontobank“ mit dem Sitze in Wien; ferner den Herren Johann Weigert in Graz, Ladislaus Specht in Wien und Dr. Gustav Sefsch in Fiume die Bewilligung zur Errichtung einer „Actiengesellschaft zur Erzeugung von Wagen und Wagenbestandtheilen in Wien“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

(Verlosung.) Salzburger Lose. Bei der am 7. Jänner 1873 um 6 Uhr Abends in der Wechselstube der Wiener Handelsbank (vormals S. C. Sothen) in Wien, Stadt, Am Graben Nr. 13, in Gegenwart zweier k. k. Notare und im Beisein des Herrn Dr. Mag. v. Chiari, als Vertreters der k. k. Landeshauptstadt Salzburg, öffentlich vorgenommenen dritten Verlosung des Lotterie-Ansichers der k. k. Landeshauptstadt Salzburg vom Jahre 1872 per 1.726.300 Gulden in Oesterreichischer Währung wurden die nachstehend verzeichneten 100 Losnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in Oesterreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 40.000 fl. auf die Losnummer 67403, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf die Losnummer 64853 und der dritte Treffer mit 1000 fl. auf die Losnummer 46221; ferner gewinnen je 500 fl. die Losnummern 17827 30163 39755 und 80279; endlich gewinnen je 30 fl. die Losnummern 764 1639 2117 2316 2322 3422 3497 4291 4761 7306 7423 8601 8844 9724 10267 11683 13043 13950 14170 14846 15816 15838 16305 17964 19115 19786 19895 20993 21259 21658 22554 24371 24806 25419 26185 26904 27458 27510 28324 28476 29059 29200 32871 33893 33971 34129 35935 38083 38868 41220 41769 41925 42276 42290 42582 43418 43852 45109 46390 48041 48652 49100 50170 50808 51057 51248 51393 53569 54191 54364 55210 55461 55681 55733 58918 59556 65798 66685 66823 68204 69024 70348 71822 72206 74659 75520 76549 77607 78643 79688 83051 83933 und 84809.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.  
Wien, 9. Jänner. Getreidegeschäft.  
Frühjahrs-Weizen fl. 6.96—98. Frühjahrs-Hafer fl. 1.60—61. Frühjahrs-Mais fl. 3.61—63. Neuer Weizen fl. 5.75—77. Hafer fl. 1.60.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remessen, sowie Wechsel auf fremde

Plätze; erteilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5%	zu 30 Tagen
6 1/2%	" 30 "
7%	" 90 "

Kündigung

erteilt Barvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittels Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft erteilt.

(4) Die Direction.  
Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigung, frist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%.

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5% verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Ratenbriefe, auf alle Lospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

Die Direction.

3. 4123/1872.  
Rundmachung.  
Bei der Wechselabtheilung des Vorosjender L. ung. Gerichtshofes wurde am 9. December 1872 die Firma des „Stigmund Blau“,  
Firmainhaber: Stigmund Blau, Modewaarenhändler in Edl. Simánd, sowie der mit seiner Gattin Pauline Tenner in Arad am 7. April 1872 geschlossene Ehevertrag in das Register für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt.

Aus dem Vereinsleben.  
Einladung.  
Die Mitglieder des Arader Honorarvereins werden ersucht, Samstag den 11. Jänner l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten Herrn Nagh Josef zu erscheinen, von wo aus sich der Zug in corpore zu der in der Allee vorzunehmenden feierlichen Grundsteinlegung für das Honvéddenkmal begeben wird.  
Arad, 9. Jänner 1873.  
Im Auftrage des Präsidiums:  
Perczel Antal,  
Vereinsnotar.

Einladung.  
Der Centralausschuss des Lehrervereins der Arader Gegend wird Samstag, den 11. Jänner l. J., Abends 6 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten, Herrn Josef Nagh (Estergasse Nr. 3) eine Sitzung abhalten, zu welcher die Herren Mitglieder zu erscheinen hiemit eingeladen werden.  
Arad, 7. Jänner 1873.  
Johann Felle,  
I. Vereinsnotar.

Einladung.  
Die geehrten Mitglieder der freiwilligen städtischen Feuerwehr werden hiemit höflichst eingeladen, zu der Sonntag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Verabnahmehaus abzuhaltenden monatlichen General-Versammlung je zahlreicher erscheinen zu wollen.  
Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen.  
Johann Hendl,  
Secretär.

Benachrichtigung.  
Den geehrten Mitgliedern des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines wird hiemit zur Kenntniss gebracht, daß Herr Dr. Großmann (Schlangengasse, Barth'sches Haus) die Aegenden eines Vereinsarztes übernommen und seine diesbezügliche Thätigkeit am heutigen Tage begonnen hat.  
Arad, 1. Jänner 1873.  
Der Vereinsvorstand.

Prager Lottoziehung vom 8. Jänner 1872:  
54 17 2 53 20.

Notirungen der Pester Börse vom 8. Jänner.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. Jänner.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 9. Jänner.	
Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Österr. Staatsanlehen 1854er	100	Österr. Staatsanlehen 1854er	100	5% Metalliques mit Rai-	66.60
Österr. Staatsanlehen 1860er	100	Österr. Staatsanlehen 1860er	100	5% National-Anlehen	70.73
Österr. Staatsanlehen 1864er	100	Österr. Staatsanlehen 1864er	100	1860er Staats-Anlehen	102.50
Österr. Staatsanlehen 1868er	100	Österr. Staatsanlehen 1868er	100	Bankactien	328.50
Österr. Staatsanlehen 1872er	100	Österr. Staatsanlehen 1872er	100	Creditactien	108.48
Österr. Staatsanlehen 1876er	100	Österr. Staatsanlehen 1876er	100	London	106.60
Österr. Staatsanlehen 1880er	100	Österr. Staatsanlehen 1880er	100	Silber	106.60
Österr. Staatsanlehen 1884er	100	Österr. Staatsanlehen 1884er	100	R. f. Münz-Ducaten	8.66
Österr. Staatsanlehen 1888er	100	Österr. Staatsanlehen 1888er	100	20 Francs-Stücke	8.66
Österr. Staatsanlehen 1892er	100	Österr. Staatsanlehen 1892er	100		
Österr. Staatsanlehen 1896er	100	Österr. Staatsanlehen 1896er	100		
Österr. Staatsanlehen 1900er	100	Österr. Staatsanlehen 1900er	100		
Österr. Staatsanlehen 1904er	100	Österr. Staatsanlehen 1904er	100		
Österr. Staatsanlehen 1908er	100	Österr. Staatsanlehen 1908er	100		
Österr. Staatsanlehen 1912er	100	Österr. Staatsanlehen 1912er	100		
Österr. Staatsanlehen 1916er	100	Österr. Staatsanlehen 1916er	100		
Österr. Staatsanlehen 1920er	100	Österr. Staatsanlehen 1920er	100		
Österr. Staatsanlehen 1924er	100	Österr. Staatsanlehen 1924er	100		
Österr. Staatsanlehen 1928er	100	Österr. Staatsanlehen 1928er	100		
Österr. Staatsanlehen 1932er	100	Österr. Staatsanlehen 1932er	100		
Österr. Staatsanlehen 1936er	100	Österr. Staatsanlehen 1936er	100		
Österr. Staatsanlehen 1940er	100	Österr. Staatsanlehen 1940er	100		
Österr. Staatsanlehen 1944er	100	Österr. Staatsanlehen 1944er	100		
Österr. Staatsanlehen 1948er	100	Österr. Staatsanlehen 1948er	100		
Österr. Staatsanlehen 1952er	100	Österr. Staatsanlehen 1952er	100		
Österr. Staatsanlehen 1956er	100	Österr. Staatsanlehen 1956er	100		
Österr. Staatsanlehen 1960er	100	Österr. Staatsanlehen 1960er	100		
Österr. Staatsanlehen 1964er	100	Österr. Staatsanlehen 1964er	100		
Österr. Staatsanlehen 1968er	100	Österr. Staatsanlehen 1968er	100		
Österr. Staatsanlehen 1972er	100	Österr. Staatsanlehen 1972er	100		
Österr. Staatsanlehen 1976er	100	Österr. Staatsanlehen 1976er	100		
Österr. Staatsanlehen 1980er	100	Österr. Staatsanlehen 1980er	100		
Österr. Staatsanlehen 1984er	100	Österr. Staatsanlehen 1984er	100		
Österr. Staatsanlehen 1988er	100	Österr. Staatsanlehen 1988er	100		
Österr. Staatsanlehen 1992er	100	Österr. Staatsanlehen 1992er	100		
Österr. Staatsanlehen 1996er	100	Österr. Staatsanlehen 1996er	100		
Österr. Staatsanlehen 2000er	100	Österr. Staatsanlehen 2000er	100		

Friedrich  
Lagen, damit  
sollten, über  
von Waldenau  
seiner Garnison  
bereits der Zeit  
seinen Schreibe  
Lange, lange h  
und sagte halb  
Der Zufall soll  
gilt's und mem  
meiner wartet,  
hinweg. —  
Vorw mit  
nen Freunden  
wendig in der  
Worten berich  
Bewundung de  
Nach einem  
Graf Leopold  
Reise nach Wal  
men konnte, wo  
fall erregte alle  
da aber solche  
durchaus nicht  
dass der Thäter  
Andern die Sch  
wollen; und da  
Nach der t  
kehrte Friedrich  
ruch, um aberm  
treten und zwar  
des, welche, wie  
fin Adelheit wi  
geliebten nicht a  
Die Freund  
ten, welches in  
schreiben und fe  
schöne, junge M  
Mannes stützte,  
Empfang zu ne  
samkeit der Um  
bereit gehalten  
Freunde einem  
Einige Wo  
Hochzeit begang  
stille Feier beab  
schen, die in G  
ter der heiligen  
machten seine V  
der sich zuletzt  
reise entzog, ind  
ten Male die m  
Wunsch ausführ  
die Vereinigten  
lange Zeit zu se  
allein in ihm G  
Jahre des  
ten nun für den  
welche gleich ein  
der großen Plan  
herrlichen Aufent  
durch drei Kind  
Erben des Nam  
Familie. Dieser  
Großvater nicht  
Tagen schweren  
den kaum ein 3  
besonderen Wun  
Leiche nach Deu  
miliengruft neben  
Augenblick schwa  
fen, seinen Nam  
zu sehen, allein  
dass seine Gattin  
werden und sein  
erwartende Kind  
So ungefähr  
Nachmittage zu  
Dr. Groneveg m  
sagen, welche län  
kief, und von D  
während die Kin  
üppigen Nasen t  
Groneveg, in ad  
ren eines kleinen  
dem sämmtliche  
Ein Wagen kom  
sie können! gleich  
er zu dem schwär  
Wer mag  
die Männer sich  
gehen, der oben  
Eingangstür, de

Rain.

Erzählung von M. Dobson. (3. Fortsetzung.)

Friedrich Werner fuhr schon in den nächsten Tagen, damit nicht ihm die Zeitungen zuvorkommen sollten, über Hamburg nach New-York. Graf Paul von Waldenau empfing den Brief seiner Mutter in seiner Garnison, las ihn jedoch nur flüchtig, da ihn bereits der Inhalt bekannt war, warf ihn achtlos auf seinen Schreibtisch und versank in finstres Sinnen. Lange, lange hatte er so gesehnen, endlich erhob er sich und sagte halblaut: „Es läßt sich kein Plan finden! Der Zufall soll und muß mich leiten. Diesmal aber gilt's und wenn es sein muß, Weide! der Lohn, der meiner wartet, ist reich und hilft über alle Bedenken hinweg.“

Bevor wir Friedrich Werner's Ankunft bei seinen Freunden in Amerika schildern, müssen wir notwendig in der Zeitrechnung zurückgehen und in kurzen Worten berichten, was dem Verbannten seit seiner Verwundung begegnet ist.

Nach einem mehrwöchentlichen Kranklager war Graf Leopold so weit wieder hergestellt, daß er die Reise nach Baltimore und seiner Plantage antreten konnte, wohin ihn Friedrich begleitete. Der Unfall erregte allerdings der Freunde große Theilnahme, da aber solche Unfälle in den amerikanischen Städten durchaus nichts Ungewöhnliches sind, so nahmen sie an, daß der Thäter sich in seinem Mann geirrt, und einen Andern die Schärfe seines Stahls hatte kosten lassen wollen; und damit war die Sache abgethan.

Nach der vollständigen Genesung seines Freundes kehrte Friedrich Werner nach Europa und Baden zurück, um abermals die Reise nach dem Westen anzutreten und zwar als Begleiter der Braut seines Freundes, welche, wie wir bereits aus dem Briefe der Gräfin Adelheid wissen, die Verbindung mit dem Jugendgeliebten nicht aufgab.

Die Freude des Wiedersehens der so Hochgeprüften, welches in New-York stattfand, läßt sich nicht beschreiben und kein Auge blieb thränenleer, als die schöne, junge Reisende sich in die Arme des städtischen Mannes stürzte, der aufs Schiff gekommen war, sie in Empfang zu nehmen und sie dann schnell der Aufmerksamkeit der Umstehenden entzog, indem er sie zu einem bereit gehaltenen Wagen führte, der sie nebst dem Freunde einem Hotel zuführte.

Einige Wochen später ward in Baltimore die Hochzeit bezangen. Die Betheiligten hatten nur eine stille Feier beabsichtigt, allein die dort weilenden Deutschen, die in Graf Waldenau schon lange eine Märtyrer der heiligen Sache des Vaterlandes verehrt hatten, machten seine Vermählung zu einer öffentlichen Feier, der sich zuletzt das junge Paar durch eine schnelle Abreise entzog, indes Friedrich Werner, der nun zum dritten Male die neue Welt sah, einen lange gehegten Wunsch ausführte und während der nächsten Monate die Vereinigten Staaten bereiste. Dann kehrte er auf lange Zeit zu seinem väterlichen Freunde zurück, der allein in ihm Ersatz für seinen Sohn Leopold fand.

Jahre des häuslichen Glückes und der Ruhe folgten nun für den Verbannten und seine Gemahlin, welche gleich einem Engel der Güte und Milde auf der großen Plantage waltete, die immermehr zu einem herrlichen Aufenthalt erblühte. Ihre Ehe war bis jetzt durch drei Kinder gesegnet, zwei Töchterchen und einen Erben des Namens und der reichen Besitzungen der Familie. Dieser jedoch erfreute seine Eltern wie seinen Großvater nicht lange durch sein Dasein, nach einigen Tagen schweren Leidens raffte eine Lungenentzündung den kaum ein Jahr alten kleinen Leopold hinweg. Auf besondern Wunsch des Großvaters ward die kleine Leiche nach Deutschland hinübergeführt, und in der Familiengruft neben der Großmutter beigesetzt. Für den Augenblick schwand zwar die Hoffnung des alten Grafen, seinen Namen durch den Lieblingssohn fortgepflanzt zu sehen, allein kürzlich hatte dieser ihm mitgetheilt, daß seine Gattin abermals Aussicht habe Mutter zu werden und sein sehnlichster Wunsch war, daß das zu erwartende Kind ein Sohn sein möge.

So ungefähr standen die Dinge, als an einem Nachmittage zu Anfang October, Graf Waldenau und Dr. Groneweg mit ihren Gattinnen in der Veranda saßen, welche längs der Fronte des Herrenhauses hinführte, und von Deutschland und der Heimath sprachen, während die Kinder in munterem Spiel sich auf dem üppigen Rasen tummelten. Plötzlich kam der ältere Groneweg, ein achtjähriger Knabe, welcher das Ansehen eines kleinen Ponywagens bewacht hatte, in welchem sämmtliche Kinder fahren sollten, herbeigelaufen: „Ein Wagen kommt! die Pferde rennen so schnell wie sie können! gleich wird er hier sein!“ und damit eilte er zu dem schwarzen Kutscher zurück.

„Wer mag nur kommen?“ fragte Selma, indem die Männer sich erhoben, um dem Wagen entgegen zu gehen, der oben im gestreckten Galopp in die große Eingangstür, dem Wohnhause zu, bog. Mit einem

Blick hatte Graf Waldenau den einzigen Insassen erkannt, und: „Friedrich! Friedrich!“ rufend, stürzte er dem Antömmel entgegen, diesen mit beiden Armen umfangend, indes auch die Uebrigen herbei kamen, ihn zu begrüßen.

„Ja, ich bin's“ entgegnete endlich dieser, dem noch keine Zeit zum Antworten geblieben, „und Leopold, ich komme von Waldenau, in einer sehr wichtigen Angelegenheit“

„Gott im Himmel! mein Vater“ — „Ist wohl, ich verließ ihn so glücklich und freudig in die Zukunft blickend, wie er seit lange Zeit nicht gethan, denn, mein Freund, der Großherzog hat eine Amnestie erlassen, und auch Du darfst nach Baden, in die Heimath zurückkehren!“

„O, mein Gott, ich danke Dir!“ das waren auch des Sohnes erste Worte nach dieser Freudenbotschaft, allein dem jüngern Manne fehlte nicht gleich seinem Vater die Kraft, das Uebermaß des Glücks zu tragen, doch beneigten männliche Thränen das schöne Haupt seines treuen Weibes, das sprachlos, laut weinend an seine Brust sank; während ihnen die Freunde ihre herzlichsten Glückwünsche darbrachten.

Auch die kleinen Mädchen, welche kein Verständnis für die Thränen ihrer Eltern hatten, kamen hinzu, ängstlich diese anblickend; als aber der Vater sie herzlich und küssend in seine Arme nahm und ihnen erzählte, daß sie weit über's Wasser nach Deutschland zu dem Großvater reifen würden, da klärten sich ihre lieblichen Gesichter auf, und in kindlicher Weise erzählten sie bald Allen von dem Vergnügen, welches ihnen zunächst bevorstand.

Das Wichtigste war, über die Plantage zu verfügen und Graf Leopold that es zu Gunsten des Freundes, der seiner in der Stunde der Noth angenommen, indem er sie Dr. Groneweg für eine geringere Kaufsumme überließ, der Kecklichkeit halber seine Praxis in Baltimore aufgeben mußte und dem er dadurch eine sorgenfreie Zukunft sicherte.

Als aber die Stunde des Abschieds schlug, da trennten sich Graf Waldenau und seine Gattin mit schwerem Herzen von der Stätte, auf welcher ihnen sieben glückliche Jahre verfloßen, die jedoch durch den Tod ihres Sohnes, wie die Trennung von der Heimath getrübt waren. In Begleitung Friedrich Werner's schiffen sie sich in New-York ein und erreichten nach glücklicher Fahrt Hamburg, dann ihr schönes Badenland und endlich, als sie die letzte Station erreicht, hielten schon die Reijewagen, welche sie dem alten Grafensitze zuführen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus einer verschollenen Königsstadt.

Von Mary Dobson.

Krakau. — Das Königsschloß. — Die Kathedrale. — Rosa Jagiellonica. — Der Kosciusko-Hügel. (Schluß.)

Rosa Jagiellonica.

Schon 1364 wurde die Krakauer Univerität nach dem Wutier der von Bologna und Padua gegründet; Kasimir der Große, angeeifert durch das Beispiel Kaiser Karls IV., welcher im Jahre 1360 die Univerität zu Prag, und des Erzherzogs Rudolf von Oesterreich, welcher jene zu Wien begründet hatte, stiftete die Hochschule seines Landes. Das erste Privilegium bestätigte Papst Urban V. und gab der Krakauer Academie mit allen andern Univeritäten gleichen Rang, noch aber wurden auf ihr keine theologischen Wissenschaften gelehrt. Die schon genannte Königin Hedwig, welche sich mit Jagiello von Litthauen, der zum Christenthum übergetreten war und den Namen Wladislaw angenommen, vermählt hatte, nahm sich der Jagiellonischen Rose, wie die Dichter die Univerität nannten, kräftig an, und erwirkte im Jahre 1397 vom Papst Bonifacius IX., daß auch theologische Wissenschaften an ihr gelehrt werden durften, auch wurde sie von dem ungeliebten, feuchten Kamierz nach einem gelegenern Plage in der Mitte der Stadt verfest. Aber der schon 1399 erfolgte Tod der edlen Fürstin vereitelte die vollkommene Erfüllung ihres großen Zieles; jedoch vermachte sie in ihrem Testament bedeutende Summen zur Vollendung der Bauten, und ihr Gatte, den letzten Willen seiner geliebten Gemahlin ehrend, bestimmte am ersten Jahrestage nach ihrem Tode mit fürstlicher Großmuth eine bedeutende Jahressumme zur Unterhaltung der Academie. Durch vier Jahrhunderte war die Krakauer Univerität eine Musteranstalt und die Bildungsschule vieler Gelehrten des Mittelalters; unter ihren Lehrern glänzten die Namen der berühmtesten Männer, die zur Bildung des Volkes, vorzugeweise des damaligen Adels, und dadurch zur Größe und zum Ruhme des Landes beigetragen haben. Als unter Sigismund III., einem der schwächsten Könige Polens, die Jesuiten ihre Intriguen zu spinnen begannen und, vom Könige begünstigt,

ihren Einfluß behaupteten, da fing die Rosa Jagiellonica zu welken an, und von dieser Zeit eigentlich schreibt sich der Verfall des polnischen Reiches.

Der Kosciusko-Hügel.

Diesen Hügel findet der Wanderer, der in der alten polnischen Königsstadt noch Andenken an Polens Heldenöhne sucht, in der Nähe von Krakau. Er ward zur Erinnerung an den Mann errichtet, zu dessen Gedächtniß die Polen am 14. November 1817 den Tag der allgemeinen Landestrainer bezingen und aus dessen Leben wir hier die Hauptzüge anführen.

Thaddäus Kosciusko ward im October 1746 auf einem Landgute, welches seinem Vater Kasimir Kosciusko gehörte, und in Litthauen am Bug liegt, geboren. Seine Erziehung erhielt er im Cadettenhause zu Warschau; er ward als junger Officier vom Fürsten Czartoryski nach Frankreich geschickt und erhielt bei seiner Rückkehr eine Compagnie. Auf einem glänzenden Ballo lernte er 1776 die Tochter des Marschalls von Litthauen, Sosnowski, kennen, und die Annuth dieses lieblichen Wesens erregte in ihm die glühendste Liebe. Leider lehrten die Eltern mit ihrer Tochter bald wieder in ihre Heimath nach Litthauen zurück und erst nach einem Jahre, zu Ende 1777, gelang es Kosciusko, durch Versetzung des Regiments, seiner Geliebten wieder näher zu kommen. Da entspann sich das zärtlichste Verhältniß zwischen Beiden, das mit der zwar entdeckten Entführung des Fräulein Sosnowska, nachmaligen Fürstin Labomirska, Kosciusko's Austritt aus der polnischen Armee und seiner Reise nach Amerika endigte, wo er von den tiefen Wunden, die ihm die Liebe geschlagen, in den Kämpfen um die Freiheit genesen sollte. Es war seine erste und letzte Liebe.

In nordamerikanischen Diensten zeichnete sich Kosciusko als Washington's Adjutant durch großen Heldemuth und Unererschrockenheit aus und ward 1780 zum General ernannt. Bald darauf ging er nach seiner Heimath zurück, erklärte sich 1791 für die Constitution und that sich im Feldzuge 1792 besonders bei Dübienta hervor.

Der Sturz der Constitution und die darauf folgenden Ereignisse veranlaßten ihn nach Leipzig zu gehen, wo er von dem geschlagenden Körper in Frankreich das französische Bürgerrecht erhielt. Nach der zweiten Theilung Polens heimlich zurückberufen, steckte er zuerst am 24. März 1794 die Fahne der Unabhängigkeit zu Krakau auf und wurde zum Feldherrn ernannt. Er zog den Russen mit nur 4000 Mann entgegen und schlug bei Reclawien den 4. April 1794 12,000 Mann; brachte dann sein Herr auf 9000 Mann, richtete die Regierung in Warschau ein, zog mit 13,000 Mann; den 40,000 Mann starken Preußen entgegen, wurde aber bei Szokolociny geschlagen und warf sich in das verschanzte Lager von Warschau.

Hier hielt Kosciusko sich glücklich gegen 50,000 Preußen. Die Vereinigung Ferrens mit Suwarow zu hindern zog er den Russen mit 21,000 Mann entgegen, es kam am 10. October bei Racowien zur Schlacht, wo der verwundete und in einem Sumpfe liegende gebliebene Feldherr, als eben ein Kosak im Begriff war, ihn niederzustößen, von einem Russen erkannt und gefangen genommen ward. Von der Kaiserin Katharina II. in einem Schloße zu Petersburg als Staatsgefangener gehalten, löste erit Kaiser Paul I. seine Fesseln. Nur von seinen beiden ältesten Söhnen Alexander und Constantin begleitet, erschien der Czard in eigener Person im Schloße, um dem polnischen Helden nebst dessen Befreiung die Huldigung seiner Tugenden darzubringen. Er that dies mit den Worten: „Je vous remets votre épée, man général, en vous demandant votre parole, de ne jamais vous en servir contre les Russes.“ Als ihn darauf der Kaiser fragte, wohin er sich begeben würde, entgegnete Kosciusko: „J'irai en Amérique; j'y retrouverai mes compagnons d'armes et les traces de glorieuses souvenirs!“

Der nun freie Polenseldherr begab sich zuerst nach England und von dort nach Amerika. Von hier wurde er bald wieder mit Aufträgen der Regierung nach Frankreich geschickt, wo er in der Umgegend von Paris lebte und alle Anträge Napoleon's, in seine Dienste zu treten und Polen zu revoltiren, entschieden ablehnte. 1825 reiste er nach Italien, ließ sich 1816 zu Solothurn nieder und starb daselbst in Folge eines Sturzes vom Pferde 1817, und unverheirathet. Sein Leichnam wurde 1818 nach Krakau gebracht und dort, wie bereits erwähnt, neben Johann Sobieski und Josef Pomiatowski in dem Gewölbe unter der Kathedrale beigesetzt.

Redaction. Druck und Verlag von G. Goldschneider. Dampfgasse Nr. 2. im A. J. Steinitzer'schen Hause.

Horosjender t. über 1872 die... waaarenhändler Gattin Pa u... 1872 ge... Einzelstimen... n... dberieins wer... nner I. 3... des Vereins... von wo aus... Allee vorzu... ür das Hon... diums: ... a, ... s der Arader... nner I. 3... es Vereins... Nr. 3) eine... Mitglieder zu... n Besle, ... einbnotär... ügen städti... geladen, zu... ertmittage... abzubalken... mlung je... neue Mit... e nd I... r... Arader... eichen... bracht, daß... Barth'sches... ibernommen... gen Tage... ft and... 872: ...

Table with columns 'Wien' and '66.60' and other numbers.

(611-12) **Sechzehn goldene Mittel,**  
 welche die ganze Welt in Aufregung versetzen, sind einzig und allein von unserem Correspondenten Herrn  
**Anton Rix,**  
 Wien, Praterstrasse Nr. 16,  
 zu beziehen.

**Goldblond,**  
 um jedem Haar nach ökonomischem Gebrauche eine herrliche goldblonde Engelfarbe zu verleihen. Dieses himmlische Goldblond, das reizendste was man sich nur denken kann, ist ganz unschädlich für das Kopfhaut und daher Jedermann zu empfehlen. 1 Flacon Goldblond, genügend für 3 Jahre, kostet 1 fl. 48 kr.

**BRILLANTINE,**  
 um dem Schnurr- und Pödenbart einen intensiven Glanz zu verleihen, und das Wachstum zu befördern. 1 Pudse 60 kr.

**K. k. ausschl. priv. Adonis-Fluid,**  
 vertreibt unter vollständiger Garantie des Erzeugers binnen 8 Tagen jede Art von Geschwülsten, Sommersprossen, Wimpern, Leberflecken, Blatternarben, Herden etc. Das Geld wird retour gegeben, wenn das Mittel nicht wirkt. — 1 Flacon kostet nur 96 kr.

**Zähne, rein, weiss, glatt, den Zahnpasta und den üblen Geruch zu entfernen,** kann nur ein einziges Mittel in Europa, nämlich das **k. k. ausschl. priv. Perlmutter-Zahn-Email,** binnen 3 Minuten mühelos unter Garantie blühend weiss und rein werden. 1 Paket Perlmutter-Zahn-Email 96 kr. Der üble Geruch sofort entfernt.

**Nussöl,**  
 von Anton Rix. Dieses Nussöl, aus den grünen Nusschalen gepresst, macht jedes harte Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Flacon 25 kr. Rosenöl 16 kr.

**HAAR-BALSAM.**  
 Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit gemacht, das Nagelholz des Baumwurzels erfindet, Dr. Wakersohn in London hat einen **Haar-Balsam** erfunden, der Alles leistet, was die Welt unendlich schreit; er löst das Ausfallen der Haare sofort auf, befördert das Wachsen derselben auf eine unglückliche Weise und erzeugt auf solchen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Nachahmungen zu verwechseln. Dr. Wakersohn's Haar-Balsam in Originalfläschchen zu 2 fl. u. 4 fl. 50 kr.

**Unübertrefflich an Güte**  
 ist **Rix's Kullin-Krassolbalsam;** unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1 Whiole Krassol-Balsam 96 kr.  
 Obige 16 goldene Mittel sind einzig und allein bei Herrn Anton Rix, Wien, Praterstrasse Nr. 16, zu haben und können wir diese ausgezeichneten Mittel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann auf das Angelegentlichste empfehlen.

**Ebenholz-Haarfarbe-Crème,**  
 färbt momentan, ohne jede Vorrichtung, jedes Haar dauernd schwarz oder braun, färbt sich nie ab, und hält 4 Monate. 1 Paket genügend für 6 Monate 1 fl. 10 kr.

**Bartzwiebel,**  
 garantirtes Mittel, um binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen, auch schon bei Leuten von 17 Jahren. Das Geld wird retour gegeben, wenn es nicht wirkt.

**Rix' patentirtes Pariser Fleckwasser,**  
 um aus allen Stoffen jeden Fleck ohne Gefahr für den Stoff sofort spurlos zu entfernen. 1 Flacon 42 kr.

**Sühneraugen-Mixtur;**  
 von diesem Mittel müssen Sühneraugen binnen 4 Tagen unter Garantie spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort gelindert. 1 Paket 50 kr.

**Gicht- und Rheuma-Papier;**  
 man würde kaum glauben, was für eine wunderbare Wirkung das patentirte Mittel hervorbringt; nach zweimaligen Gebrauch fühlt sich jeder Kranke leichter bis nach 14 Tagen vollkommene Genesung eintritt. Dieses Mittel ist deshalb so billig, um es Jedermann zugänglich zu machen. 1 Paket 96 kr.

**Zahntropfen,**  
 füllen den heftigsten Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahndübel. — 1 Flacon 60 kr.

**Schweiß-Patent-Pulver,**  
 um den lästigen Schweiß von den Füßen zu vertreiben, ist sehr kühlend und der Gesundheit zuträglich. 1 Paket 55 kr.

**Englischer Lederlack;**  
 jeder Schuh, mit diesem Lack bestrichen, erhält einen neuen Glanz, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. 1 Flacon 25 kr.

**Porcellan-Cement,**  
 hält getheilte Gegenstände dauerhaft und unzerstörbar, das man selbst wieder verwenden kann, auch für Glas, Meerschwamm etc. 1 Flacon 30 kr.

71. k. h./1873.

(26-1,5)

# Kundmachung.

Von Seite der Stadtkommune Arad wird die Rekrutierung und Reclamation am **24. Jänner 1. J.** vorgenommen werden. Die im Jahre 1853, 1852, 1851 geborenen, sowie hier zu ständigen Stellungspflichtigen werden aufgefordert, am benannten Tage im Amtstale der Oberstadthauptmannschaft **Vormittags 9 Uhr** persönlich zu erscheinen, — ansonsten gegen die Säumen im Sinne des §. 47, G. N. 40, von 1868 das Verfahren eingeleitet werden wird.  
 Arad, den 9. Jänner 1873.

**Urbányi,**  
 Oberstadthauptmann.

# Ludwig Posgay,

med. et chir. Doctor,  
 Magister der Geburtshilfe u. städt. Arzt,  
 wohnt vorläufig Capellengasse Nr. 3 im Keller'schen Hause.  
**Ordinirt von 7 bis 9 Uhr Früh und von 1 bis 3 Uhr Nachmittag.** (18-23)

Nr. 2455/1872.

25-1,3)

# Herabminderungs-Licitation.

Zufolge höherer Anordnung sind die zur Arader Maros-Brücke gehörigen Fundationsbrücken herzustellen. Die Herstellungskosten wurden auf 1164 fl. 9 kr. veranschlagt.

Unternehmer werden höflichst eingeladen, mit dem 10% Neugelde versehen, am **27. Jänner d. J.** bei dem in Arad, Capellengasse Nr. 7 befindlichen Menecker Domänenamte **Vormittags 9 Uhr** gefälligst erscheinen zu wollen.

Schriftliche mit 50 kr. Stempelmarkte und mit dem 10% Neugelde versehene Offerte werden auch angenommen, in welchen jedoch ausdrücklich anzuführen ist, daß der Esferent die ihm bekannten Bedingungen annimmt.

Der Kostenvoranschlag, sowie die Vertragsbedingungen können hieramts eingesehen werden.  
 Arad, am 8. Jänner 1873.

Menecker kön. ung. Staats-Domänenamt.

Ein **Gewölb**  
 sammt (23-1,2)  
**Magazin**

in der **Schönen-Gasse** Nro. 1 hübschlich zu verkaufen. Näheres Franzensplatz Nro. 5 bei dem Eigenthümer zu erfahren.



**Ein tüchtiger Geschäftsmann,**  
 Stroh, Stroh oder Flecht, mit einer **Stärkeanlage von 5000 bis 1000 fl.** wird in einem rentablen Geschäft gesucht. Einem tüchtigen oder **Berechnungsgewandten** Geschäftsmann, **Joseph Straßmann,** **Comptant** in Pestha (Wanna), lege hohe Strohgeschm, zu rücken.  
 (21-1,2)



# Auf fünf Creditlose

2 a fl. 100 1864er, 2 a fl. 50 1864er Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Palfy-, 1 Genoi-, 1 Oker-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Lose. Willt man nicht eines dieser Lose unter 18 Theilnehmern zu 25 vierzehnjährigen Raten à fl. 7 Gleich bei Erlaß der ersten vierzehnjährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen vor.

**Salm-Lose** am 15. Jänner, **Clary-Lose** am 30. Jänner, der **1864er und Genoi-Lose** am 1. Februar, der **1864er Lose** am 1. März, der **Creditlose** am 1. April etc. etc.

**1839er Haupttreffer** 1864er Haupttreffer wurde am 1. September 1871 wurde am 1. September 1870 bei uns auf Spielgesellschaften und Ratenscheine gewonnen.

**der österreichischen Industrialbank,**  
 vormals **Eduard Fürst,**  
 Wien, Stefansplatz.  
 (Nachdruck wird nicht genehrt.) (15-2,3)

# Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter:  
 2 Haupttreffer à fl. 300.000,  
 1 Haupttreffer .. .. 220.000,  
 7 Haupttreffer .. .. 200.000,  
 1 Haupttreffer .. .. 150.000,  
 1 Haupttreffer .. .. 110.000,  
 und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000, etc. spielt man mittelft eines Antheilcheines unter

**Spielgesellschaft Gruppe A**  
 unter 18 Theilnehmern zu 25 vierzehnjährigen Raten à fl. 7. Diese beliebige Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose deren couremäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer bar vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Zettelbuch beträgt ein für allemal fl. 1 20 kr. Gleich bei Erlaß der ersten vierzehnjährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen vor.

**Salm-Lose** am 15. Jänner, der **Clary-Lose** am 30. Jänner, der **1860er und Genoi-Lose** am 1. Februar, der ungar. **Kräntien- und Stanislawer-Lose** am 15. Februar etc. etc.

**1839er Haupttreffer** 1864er Haupttreffer wurde am 1. September 1871 wurde am 1. September 1870 bei uns auf Spielgesellschaften und Ratenscheine gewonnen.

**Wechselstube der ersten österr. Industrialbank,**  
 vormals **Eduard Fürst,**  
 Wien, Stefansplatz. (16-2,3)

# 2 Millionen 286,500 Thlr.

kommen in der vom Staate errichteten und garantirten **grossen Geldverlosung** zur Entscheidung.

**Erste Ziehung am 23. u. 24. Jänner.**  
 Diese Lotterie enthält Treffer von event. 120.000 Thaler; ferner 80.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 2 a 10.000, 3 a 8000, 4 a 6000, 5 a 5000, 12 a 4000, 3000, 35 a 2000, 3 a 1500, 200 a 1000, 8 a 500, 303 a 400, 23 a 300, 409 a 200 etc. etc.

**Ganze Originallose kosten 7 fl.**  
 Halbe .. .. 3 fl. 50 kr.  
 Viertel .. .. 1 fl. 75 kr.

Auswärtige mit Bemessen versehene Postage, selbst aus den entferntesten Gegenden, werden prompt und gewissenhaft ausgeführt; Jeder Theilnehmer erhält Los mit Staatsappen versehene Original-Lose — keine Fälschungen, Quacchi, sowie gleich nach Ziehung die amtliche Gewinnliste. Gewinnelder können bei jedem Posthause eingelöst werden. Man wende sich baldigst direct an

**Louis Wolff,**  
 Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.  
 Als Zahlung können alle Arten Münzen, Papiergeld, Francmarken und Wechsel benutzt werden.

# Kundmachung.

Um den betreffenden sämmtigen Parteien die unangenehmen Folgen ihrer Unterlassung bezüglich der Anmeldung ihrer steuerbaren Weins- und Speckvorräthe zu ersparen, werden dieselben hiemit neuerdings geziemend aufgefordert, diese Anmeldung bis **langstens den 15. d. M.** in unserer Pachtungs-Kanzlei (Kirchengasse Nr. 14, im Dr. Köpf'schen Hause) zu erstatten.

Gleichzeitig werden die Herren Wein-Großhändler, Producenten und die überhaupt Wein zum Hausgebrauche halten, höflichst eingeladen, uns ihre etwaigen Anträge wegen pauschalmäßiger Abfindung ihres Weinverbrauches gefälligst zukommen zu lassen.  
 Arad, am 9. Jänner 1873.

**Die Verzehrungssteuer-Pachtung.**

Prämien  
 1. 5000  
 2. 1000  
 3. 500  
 4. 250  
 5. 125  
 6. 62 1/2  
 7. 31 1/4  
 8. 15 3/4  
 9. 7 3/8  
 10. 3 3/4  
 11. 1 3/4  
 12. 3/4  
 13. 3/8  
 14. 3/16  
 15. 3/32  
 16. 3/64  
 17. 3/128  
 18. 3/256  
 19. 3/512  
 20. 3/1024  
 21. 3/2048  
 22. 3/4096  
 23. 3/8192  
 24. 3/16384  
 25. 3/32768  
 26. 3/65536  
 27. 3/131072  
 28. 3/262144  
 29. 3/524288  
 30. 3/1048576  
 31. 3/2097152  
 32. 3/4194304  
 33. 3/8388608  
 34. 3/16777216  
 35. 3/33554432  
 36. 3/67108864  
 37. 3/134217728  
 38. 3/268435456  
 39. 3/536870912  
 40. 3/1073741824  
 41. 3/2147483648  
 42. 3/4294967296  
 43. 3/8589934592  
 44. 3/17179869184  
 45. 3/34359738368  
 46. 3/68719476736  
 47. 3/137438953472  
 48. 3/274877906944  
 49. 3/549755813888  
 50. 3/1099511627776  
 51. 3/2199023255552  
 52. 3/4398046511104  
 53. 3/8796093022208  
 54. 3/17592186044416  
 55. 3/35184372088832  
 56. 3/70368744177664  
 57. 3/140737488355328  
 58. 3/281474976710656  
 59. 3/562949953421312  
 60. 3/1125899906842624  
 61. 3/2251799813685248  
 62. 3/4503599627370496  
 63. 3/9007199254740992  
 64. 3/18014398509481984  
 65. 3/36028797018963968  
 66. 3/72057594037927936  
 67. 3/144115188075855872  
 68. 3/288230376151711744  
 69. 3/576460752303423488  
 70. 3/1152921504606846976  
 71. 3/2305843009213693952  
 72. 3/4611686018427387904  
 73. 3/9223372036854775808  
 74. 3/18446744073709551616  
 75. 3/36893488147419103232  
 76. 3/73786976294838206464  
 77. 3/147573952589676412928  
 78. 3/295147905179352825856  
 79. 3/590295810358705651712  
 80. 3/1180591620717411303424  
 81. 3/2361183241434822606848  
 82. 3/4722366482869645213696  
 83. 3/9444732965739290427392  
 84. 3/18889465931478580854784  
 85. 3/37778931862957161709568  
 86. 3/75557863725914323419136  
 87. 3/151115727451828646838272  
 88. 3/302231454903657293676544  
 89. 3/604462909807314587353088  
 90. 3/1208925819614629174706176  
 91. 3/2417851639229258349412352  
 92. 3/4835703278458516698824704  
 93. 3/9671406556917033397649408  
 94. 3/19342813113834066795298816  
 95. 3/38685626227668133590597632  
 96. 3/77371252455336267181195264  
 97. 3/154742504910672534362390528  
 98. 3/309485009821345068724781056  
 99. 3/618970019642690137449562112  
 100. 3/1237940039285380274899244224

mit Kas...

Die Ver...  
 in á y und  
 vics nach  
 Regierung in  
 dium der croc  
 Der Umstand,  
 Augenblick die  
 Verantwortliche  
 daß man in  
 zu kommen ge  
 der Ausgleich  
 notwendig wo  
 Von „ber  
 „Morge-post“  
 die gehen  
 gen zu, mi  
 reife Gze  
 „Auf die  
 nunmehr erfo  
 angestrebten p  
 zu sprechen.  
 Treulosigkeit g  
 das verpändet  
 Oesterreichs  
 das ist ungefe  
 gegenwärtig i  
 Poloniens zu  
 den leichfertige  
 So lautet die  
 Die post  
 lehnung gegen  
 Steuerverweige  
 Aber framme  
 politische Par  
 Zwecke der Bere  
 zumal aber de  
 Daß es zu die  
 angeblich uner  
 bedingt kommen  
 jedem Gescheh  
 Vorbereitungen  
 ten Kriegesfal  
 So abenteuerlic  
 ist es doch eine  
 sache, daß d  
 scher Zunge  
 militärisch  
 abtheilung  
 structionen,

„Morge-post“  
 die gehen  
 gen zu, mi  
 reife Gze  
 „Auf die  
 nunmehr erfo  
 angestrebten p  
 zu sprechen.  
 Treulosigkeit g  
 das verpändet  
 Oesterreichs  
 das ist ungefe  
 gegenwärtig i  
 Poloniens zu  
 den leichfertige  
 So lautet die  
 Die post  
 lehnung gegen  
 Steuerverweige  
 Aber framme  
 politische Par  
 Zwecke der Bere  
 zumal aber de  
 Daß es zu die  
 angeblich uner  
 bedingt kommen  
 jedem Gescheh  
 Vorbereitungen  
 ten Kriegesfal  
 So abenteuerlic  
 ist es doch eine  
 sache, daß d  
 scher Zunge  
 militärisch  
 abtheilung  
 structionen,

Die Reise i  
 Ein Mitar  
 gelangten Reife  
 Mitglied der un  
 entsendenden Gesa  
 Wir entnehmen  
 1872 datirten  
 Details:

„Mein letzte  
 Dienstpaket an  
 tet haben, wie m  
 und wie wenig  
 Augenblicke, als  
 ter. Nun aber g  
 Bild gewechselt,  
 weile zu Ende.  
 wir vor Tra p  
 ren die Flaggen  
 die österreichisch  
 und die Größe d  
 that. Du weist  
 ihrer Bedienung,  
 wechselseitigen  
 einzelnen Staaten  
 sechs Zoll länger